

Butler meets Bourdieu: Ein Gespräch über Sprache und symbolische Gewalt

von Elba Capdevila

Berkeley, Kalifornien, 4. April 1996. Trottoir vor einem Brautmodengeschäft. Es treffen sich zufällig: Judith Butler und Pierre Bourdieu.

Bourdieu: Judith Pamela!

Butler: Pierre Félix!

Bourdieu: Sie hier, an der University of California! Ich hole mir ja gerade meinen verdient gewonnenen Goffman-Preis ab.

Butler: Und nun treffen wir uns vor diesem Brautladen, was für ein Zufall!

Bourdieu: „Ich hätte mich sicherlich nicht einem solch schwierigen Thema gestellt, wenn nicht die ganze Logik meiner Forschung mich dazu veranlaßt hätte.“¹

Butler: Dem Thema Brautmoden?

Bourdieu: Ja! Also indirekt. Brautmoden sind die perfekte Materialisierung symbolischer Gewalt und männlicher Herrschaft, meinen Kernthemen.

Butler: Das trifft genau mein Thema: Gender.

Bourdieu: Ich werde auch gleich in meiner Preisrede über die männliche Herrschaft sprechen.² Also es ist ja so ...

Butler: Jetzt bin ich aber gespannt! Erhellen Sie mich, Pierre!

Bourdieu: Die ganze soziale Ordnung basiert auf dem zentralen Mechanismus des Heiratsmarktes.³ Die Brautmoden sind ein Teil davon. Frauen werden damit zu Objekten gemacht, die zur „Mehrung des den Männern gehörenden symbolischen Kapitals“⁴ dienen.⁵ Zwischen Männern und Frauen herrscht „die fundamentale Asymmetrie von Subjekt und Objekt, von Akteur und Instrument“⁶.

Butler: Die Idee der asymmetrischen Geschlechterkonstruktionen hatten allerdings schon Vordenker*innen vor Ihnen. So sagt zum Beispiel Luce Irigaray, dass Frauen als Objekte immer in einem phallogozentrischen System aus Männerperspektive gedacht werden, in dem das Weibliche ausgeschlossen wird.⁷

¹ Bourdieu, Pierre: Die männliche Herrschaft. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2005a, S. 7.

² Die Goffman-Preisrede findet sich hier: Bourdieu, Pierre: Männliche Herrschaft revisited. In: Feministische Studien 15/2, 1997c, S. 88–99.

³ Bourdieu 2005a, S. 79.

⁴ Bourdieu 2005a, S. 79

⁵ Symbolisches Kapital: eine der vier Kapitalarten Bourdieus, die sich in Form von sozialer Anerkennung, Prestige, Ehre oder Renomé äußert, siehe auch: Rehbein / Saalman: Kapital (capital). In: Gerhard Fröhlich / Boike Rehbein (Hg.): Bourdieu Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Stuttgart/Weimar: J. B. Metzler 2014, S. 134–140, hier: S. 138.

⁶ Bourdieu 2005a, S. 79.

⁷ Butler, Judith: Das Unbehagen der Geschlechter. 20. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2019, S. 28.

Bourdieu: Mag sein. Aber „ich hatte den Eindruck, dass die Idee der symbolischen Gewalt etwas war, das in der theoretischen Begründung der feministischen Kritik noch fehlte“.⁸

Butler: Weil symbolische Gewalt ...

Bourdieu: Sie sagen es! Der Terminus symbolische Gewalt ist ein Oxymoron, das „die Grenzen zwischen materiell und geistig, Gewalt und Recht, Körper und Geist verwischt“.⁹ Symbolische Gewalt ist die gesellschaftlich anerkannte Gewalt herrschender Machtverhältnisse, welche über ihre Opfer durch Verkennung und Anerkennung ausgeübt wird.¹⁰ Sie kommt ohne materielle Realisation aus und ist dennoch effektiv, denn sie vollzieht sich still und unsichtbar und findet in der männlichen Herrschaft ihren maximalen Ausdruck. Das Geschlechterverhältnis ist damit ein symbolisches Gewaltverhältnis: die allgegenwärtige männliche Gewalt über alles Weibliche.¹¹

Butler: Sie sind also auch wieder ein weißer alter Mann, der sagt, wie's geht.

Bourdieu: Das habe ich kommen sehen. „Schon wieder ein Mann, der das Problem des Feminismus unter männliche Herrschaft bringen will. Aber zur gleichen Zeit denke ich, es ist wichtig, dieses Problem wiederaufzugreifen und zu sagen, dass es wichtig ist.“¹² Der Feminismus ist, zumindest in Frankreich, im Niedergang.¹³ Obwohl Feministinnen eine „enorme empirische Arbeit“ geleistet haben.¹⁴

Butler: Stimmt. Wobei der Feminismus sicher nicht im Niedergang ist. Ich bin ja auch noch da!

Bourdieu: Die Frage ist doch, wie kann sich Herrschaft so mühelos erhalten? Durch die Naturalisierung von gesellschaftlichen Verhältnissen.¹⁵ Und wie vollzieht sie sich? Symbolische Gewalt erzeugt Unterwerfung unter den Zwang des männlichen Herrschaftssystems. Das biologische Geschlecht fungiert als symbolisches Herrschaftsprinzip mit Zustimmung von Herrschenden und Beherrschten.¹⁶ Diese Klassifizierungen in männlich und weiblich werden verinnerlicht und führen somit zu ihrer eigenen Legitimation, dem vergeschlechtlichten und vergeschlechtlichenden Habitus.¹⁷

Butler: Die Geschlechterordnung ist repressiv. Sie zwingt dem Menschen eine von zwei Identitäten und eines von zwei Verhaltensmustern auf und tut dem Individuum somit Gewalt an.¹⁸

⁸ Bourdieu, Pierre: Eine sanfte Gewalt. Pierre Bourdieu im Gespräch mit Irene Dölling und Margareta Steinrück. In: Irene Dölling / Beate Kraus (Hg.): Ein alltägliches Spiel. Geschlechterkonstruktion in der sozialen Praxis. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1997b, S. 218–230, hier: S. 218.

⁹ Mauger, Gérard: Über symbolische Gewalt. In: Catherine Colliot-Thélène / Etienne François / Gunter Gebauer (Hg.): Pierre Bourdieu: Deutschfranzösische Perspektiven. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2005, S. 208–230, hier: 216.

¹⁰ Bourdieu 2005a, S. 8.

¹¹ Bourdieu 2005a, S. 8, S. 90.

¹² Bourdieu 1997b, S. 219.

¹³ Bourdieu 1997b, S. 219–220.

¹⁴ Bourdieu 1997b, S. 218.

¹⁵ Bourdieu 2005a, S. 7–8.

¹⁶ Bourdieu 2005a, S. 8.

¹⁷ Bourdieu, Pierre: Die männliche Herrschaft. In: Irene Dölling / Beate Kraus (Hg.): Ein alltägliches Spiel. Geschlechterkonstruktion in der sozialen Praxis. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1997a, S. 153–217, hier: S. 167.

¹⁸ Hauskeller, Christine: Judith Butler, Das Unbehagen der Geschlechter. In: Manfred Brocker (Hg.): Geschichte des politischen Denkens. Das 20. Jahrhundert. Berlin: Suhrkamp 2018, S. 741–756, hier S. 752.

Bourdieu: Den Glauben an diese bestehende Herrschaftsordnung nenne ich Doxa: die selbstverständliche Unterwerfung unter die symbolische Gewalt, welche die kontinuierliche Reproduktion des Herrschaftssystems bewirkt und zu einer Perpetuierung selbst unerträglichster Machtverhältnisse führt.¹⁹ Wie die methodische Exklusion von Frauen aus gesellschaftlichen Machtpositionen in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft.²⁰

Butler: Endlich sagt es mal jemand.

Bourdieu: Herrschaft sichert sich also dadurch ab, den Beherrschten keine alternativen Perspektiven zu lassen, als die, durch die sie beherrscht werden. Wie im Denken und in der Sprache.²¹ Die Doxa verwandelt das kulturell Willkürliche in Natürliches.²²

Butler: Ertappt! Dieses Konzept, dass die Naturalisierung benutzt wird, um zu vertuschen, dass die Gegensätze zwischen Männern und Frauen nur konstruierte Kategorien sind, hat vor Ihnen schon Monique Wittig²³ benannt!

Bourdieu: Natürlich habe ich mich mit feministischen Theoretikerinnen und ihren Werken befasst, wobei ich vieles erst nach dem Abschluss meiner empirischen Studien gelesen habe, um nicht beeinflusst zu werden.²⁴ Auf der Basis ethnologischer und empirischer Untersuchungen von Sprache, Mythen und Gesellschaftsstrukturen des androzentrischen Weltbildes der kabyllischen Berber habe ich meine Erkenntnisse auf europäische und euro-amerikanische Systeme übertragen.²⁵

Butler: Aha. Ihren Begriff der Naturalisierung nenne ich Ontologisierung der Geschlechterdifferenz²⁶. Das Natürlich-erscheinen-Lassen ist eine besonders effektive Form der Gewalt. Die „angeblich natürlichen Sachverhalte des Geschlechts“²⁷ müssen als solche enttarnt werden!²⁸

Bourdieu: Genau, mittels Sprache. Symbolische Macht drückt sich in der Sprache aus und mit jeder Äußerung werden die Machtverhältnisse innerhalb sozialer Gruppen aktualisiert.²⁹

Butler: Und da wird es interessant! Die Trauung ist das beste Beispiel für die Aktualisierung von Gewaltverhältnissen durch Sprache. Dort zeigt sich die Macht sprachlicher Performativa: Standesbeamte*innen und Priester sind allein per Amt dazu berechtigt, mittels Sprache Menschen in den Status des Verheiratetseins zu heben.³⁰

Bourdieu: Richtig. Funktionierende performative Äußerungen rekurren immer auf die gesellschaftliche Macht dessen, der spricht. Sprache verwandelt sich nur dann in

¹⁹ Bourdieu 2005a, S. 7–8.

²⁰ Bourdieu 2005a, S. 157.

²¹ Bourdieu 2005a, S. 8.

²² Bourdieu 2005a, S. 8.

²³ Wittig, Monique: „The Category of Sex“, *Feminist Issues* 2/2, 1982, S. 63–68.

²⁴ Bourdieu 1997c, S. 92.

²⁵ Bourdieu 1997c, S. 91; Bourdieu 2005, S. 14–15.

²⁶ Villa, Paula-Irene: Symbolische Gewalt und ihr potenzielles Scheitern. Eine Annäherung zwischen Butler und Bourdieu. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie* 36/4, 2011, S. 51–69, hier: S. 61.

²⁷ Butler 1991, S. 3, zit. n. Villa 2011, S. 61.

²⁸ Villa 2011, S. 61.

²⁹ Bourdieu / Wacquant, 1996. S. 177, zit. n. Schäfer, Hilmar: Symbolische Herrschaft und soziale Iterabilität. Die sprachliche Reproduktion sozialer Differenzen bei Pierre Bourdieu und Judith Butler. *Zeitschrift für Literatur- und Theatersoziologie* 8/12, 2015, S. 96–108, hier: S. 101.

³⁰ Villa 2011, S. 63.

Handlung, wenn eine Legitimierung der Sprechenden besteht.³¹ Sprache ist also nicht per se wirkmächtig, sondern erhält ihre Autorität von außen, sie repräsentiert, manifestiert und symbolisiert diese Autorität.³²

Butler: Und es geht sogar noch weiter: „Der Arzt, der das Kind in Händen hält und sagt: ‚Es ist ein Mädchen‘, steht am Beginn einer langen Kette von Anrufungen, durch die das Mädchen transitiv seine Geschlechtsidentität zugewiesen bekommt. Geschlechtsidentität ist das Ergebnis einer rituellen Wiederholung.“³³ Man wird „kontinuierlich zum Mädchen gemacht“.³⁴ Deshalb liegt in der Sprache das Potenzial des Widerstandes!³⁵

Bourdieu: Nicht ganz. Denn in den Wörtern selbst liegt keine „außersprachliche Macht“.³⁶

Butler: Doch! Es gibt keinen Unterschied zwischen der sozialen und der linguistischen Dimension von Sprache.³⁷ Es gibt die performative Kraft der Resignifizierung, wenn Begriffe „mit ihrem ursprünglichen Kontext brechen und [neue] Bedeutungen und Funktionen annehmen“³⁸, indem sie anders verwendet werden. Gesellschaftlicher Wandel wird möglich durch Iterierbarkeit,³⁹ also durch Wiederholbarkeit und Zitierbarkeit einer Praxis,⁴⁰ aus der die Wandlungsfähigkeit von Zeichen resultiert.⁴¹ Daraus leite ich die transformative Kraft für symbolische Machtverschiebungen ab.⁴²

Bourdieu: Aber es stimmt nicht, dass „ein Sprechakt aufgrund seiner eigenen Dynamik mit jedem Kontext bricht, in dem er auftritt.“⁴³

Butler: Doch, Pierre! Verschiebungen von Machtstrukturen lassen sich praktisch am Wort „queer“ demonstrieren.⁴⁴ Es wurde ursprünglich diskriminierend eingesetzt und erfuhr dann eine Resignifikation, indem es von der diskriminierten Gruppe als positive Selbstbezeichnung angeeignet wurde.⁴⁵ Die symbolische Gewalt einer Benennung lässt sich verschieben oder neutralisieren.⁴⁶

Bourdieu: Dann wäre ja alles ganz einfach.

³¹ Butler, Judith: Hass spricht. Zur Politik des Performativen. Aus dem Englischen von Kathrina Menke und Markus Krist. Berlin: Berlin Verlag 1998, S. 207.

³² Bourdieu, Pierre: Was heisst Sprechen? Zur Ökonomie des sprachlichen Tausches. 2. erw. und überarb. Aufl. Wien: Braumüller 2005b, S. 101.

³³ Butler 1998, S. 74.

³⁴ Bublitz, Hannelore: Judith Butler zur Einführung. 2., ergänzte Aufl. Hamburg: Junius Verlag 2005, S. 127.

³⁵ Butler 1998, S. 205.

³⁶ Bourdieu 2005b, S. 101.

³⁷ Butler 1999, S. 115, zit. n. Villa 2011, S. 53.

³⁸ Butler 1998, S. 208.

³⁹ Butler nimmt Bezug auf Derridas Theorie der Iterierbarkeit / Iterabilität: vgl. Derrida, Jacques: Signatur Ereignis Kontext. In: Peter Engelmann (Hg.): Jacques Derrida. Randgänge der Philosophie. 2. Aufl. Wien: Passagen 1999, S. 325–351.

⁴⁰ Schäfer 2015, S. 103.

⁴¹ Butler 1998, S. 208.

⁴² Schäfer 2015, S. 103–104.

⁴³ Butler 1998, S. 228.

⁴⁴ Butler, Judith: Körper von Gewicht. Berlin: Berlin Verlag 1995, S. 295.

⁴⁵ Ardner, Rebecca: Resignifikation als gesellschaftskritische Widerstandspraxis? In: Bettina Jansen-Schulz/ Kathrin van Riesen (Hg.): Vielfalt und Geschlecht – relevante Kategorien in der Wissenschaft. Opladen/ Farmington Hills MI: Barbara Budrich 2011, S. 171–180, hier S. 172.

⁴⁶ Schäfer 2015, S. 105.

Butler: Leider nicht. So zeigt *hate speech*, „daß Kontexte mit bestimmten Sprechakten in einer Weise zusammenhängen, die nur sehr schwer zu erschüttern ist“.⁴⁷

Bourdieu: Sehen Sie! Die Sprache hat einen großen Anteil an der symbolischen Gewalt. Wie ich mithilfe meiner herrschaftskritischen Sprachanalyse der Berber extrahiert habe,⁴⁸ spiegelt die Sprache die tradierte Geschlechterhierarchie. Die willkürliche Einteilung der Dinge in die konstruierten Oppositionen männlich und weiblich wird auf weitere Wortpolaritäten und dichotome Begriffspaare ausgedehnt: oben/unten, hart/weich, öffentlich/privat.⁴⁹ Das gipfelt in der Aussage, Mann und Frau seien wie Sonne und Mond.⁵⁰ Der ganze Kosmos wird in zwei gegensätzlichen geschlechtlichen Kategorien gedacht, was ich als „sexualisierte Kosmologie“ bezeichne.⁵¹

Butler: Um es mit den Worten Gayle Rubins zu sagen: „Frauen und Männer sind sicherlich verschieden. Aber sie sind nicht so verschieden wie Tag und Nacht, Erde und Himmel, Yin und Yang oder Leben und Tod. [...] Die Vorstellung, dass Männer und Frauen sich voneinander mehr unterscheiden als jedeR von ihnen sich von etwas anderem unterscheidet, muss eine andere Quelle haben als die Natur. [...] Ausschließende Gender-Identität ist keineswegs der Ausdruck natürlicher Unterschiede, sondern Unterdrückung natürlicher Ähnlichkeiten.“⁵²

Bourdieu: Genau! Aber wie vollzieht sich diese Naturalisierung? So: Die Einteilung in die scheinbaren Gegensätze von männlich und weiblich wird auch in die Natur hineininterpretiert. Zirkelschlussartig bestätigt sich die Ordnung des Androzentrismus selbst. Die Künstlichkeit dieser Machtverhältnisse wird dem Bewusstsein verschleiert.⁵³

Butler: Und das Verschleiern findet sich dann im Schleier der Braut wieder. Apropos Natur versus Kultur: Gayle Rubin differenzierte schon 1975⁵⁴ zwischen dem anatomischen Geschlecht (*sex*) und der Geschlechtsidentität (*gender*), die durch kulturelle Institutionen wie die Familie auferlegt werden.⁵⁵

Bourdieu: Genau wie ich sage. „Die Hauptrolle bei der Reproduktion der männlichen Herrschaft und der männlichen Sicht fällt sicherlich der Familie zu.“⁵⁶

Butler: Worauf Rubin hinaus will: Das anatomische Geschlecht (*sex*), also die Natur, wird in die Geschlechtsidentität (*gender*), also die Kultur, verwandelt.⁵⁷

Bourdieu: Dem muss ich widersprechen! *Sex* und *gender* sind beides Konstrukte. Auch Anatomie wird interpretiert. „Das gesellschaftliche Deutungsprinzip konstruiert den anatomischen Unterschied. Und dieser gesellschaftlich konstruierte Unterschied wird

⁴⁷ Butler 1998, S. 228.

⁴⁸ Bourdieu 2005a, S. 18.

⁴⁹ Bourdieu 2005a, S. 18.

⁵⁰ Bourdieu 2005b, S. 112.

⁵¹ Bourdieu 2005a, S. 17–18.

⁵² Rubin, Gayle: Frauentausch. Zur ‚politischen Ökonomie‘ von Geschlecht [1975], a.d. Amerik. v. Dorothea Löbbermann. In: Gabriele Dietze / Sabine Hark (Hg.): Gender kontrovers. Genealogien und Grenzen einer Kategorie. Frankfurt/M.: Ulrike Helmer 2006, S. 69–122, hier S. 88.

⁵³ Bourdieu 2005a, S. 19.

⁵⁴ Rubin, Gayle: „The Traffic in Women: Notes on the ‚Political Economy‘ of Sex“. In: Rayna R. Reiter (Hg.): Toward an Anthropology of Women. Monthly Review Press, 1975, S. 157–210.

⁵⁵ Butler 2019, S. 114–115.

⁵⁶ Bourdieu 2005a, S. 148.

⁵⁷ Butler 2019, S. 116.

dann zu der als etwas Natürliches erscheinenden Grundlage und Bürgschaft der gesellschaftlichen Sichtweise, die ihn geschaffen hat.“⁵⁸

Butler: Genau das wollte ich gerade sagen! Mit schwerwiegenden Folgen: Die Differenzierung der Geschlechterkategorie in eine natürlich-biologische, *sex*, und eine kulturell oder sozial geformte Dimension, *gender*, impliziert die Zweigeschlechterordnung und die ihr innewohnende Norm der obligatorischen Heterosexualität.⁵⁹ Somit konterkariert sie die Ziele feministischer Theorie und Praxis.⁶⁰ „Feministische oder Queer-Theorien, die mit der ‚sex/gender‘-Unterscheidung arbeiten, können diese nicht mehr radikal infrage stellen, sondern bestenfalls den Grad und die Formen der Diskriminierung oder Ungerechtigkeit kritisieren.“⁶¹

Bourdieu: Und weil sich die androzentrische Herrschaft als neutral aufzwingt und sich nicht legitimieren muss,⁶² gilt sie als normal und natürlich und sogar unvermeidlich, sie ist in den objektivierten Dingen, der ganzen sozialen Welt, inkorporiert in den Körpern.⁶³

Butler: Schön, dass Sie mein Buch gelesen haben! Natürlich und unvermeidlich⁶⁴ – da stimme ich Ihnen einerseits zu. Andererseits haben wir die große Chance der Dekonstruktion. Die Naturalisierung durch Wortoppositionen kann dekonstruiert werden.

Bourdieu: Wenn es so einfach wäre! Dann ließe sich gesellschaftlicher Wandel ja wunderbar bewirken.

Butler: Für Sie sind die gesellschaftlichen Institutionen ja sowieso statisch.⁶⁵

Bourdieu: Die Waffen des Willens können nicht allein die symbolische Gewalt besiegen, denn der handlungsleitende Habitus ist ein inkorporiertes soziales Gesetz.⁶⁶ Damit ist gesellschaftlicher Wandel schwer zu erkämpfen.⁶⁷ Die Ursache dafür ist die Habitus-Trägheit, der Hysterisis-Effekt.⁶⁸ Um symbolische Gewalt aufzulösen und zum Untergang der männlichen Herrschaft beizutragen, bedarf es daher langfristig einer subversiven politischen Bewegung. Man muss bei den großen Institutionen und der gesamten gesellschaftlichen Ordnung ansetzen.⁶⁹

Butler: Das ist mir zu utopisch.⁷⁰ Es ist die interne Instabilität von Herrschaft, die schließlich zu Umwälzungen führt.⁷¹ Die Geschlechter-Binarität stützt „die männliche Hegemonie und heterosexistische Macht“.⁷² Wir müssen deshalb die Geschlechtsidentität durch Verwirrung unterwandern!⁷³

Plötzlich öffnet sich die Tür des Brautmodengeschäftes und die Verkäuferin tritt heraus.

⁵⁸ Bourdieu 2005a, S. 22–23.

⁵⁹ Hauskeller 2018, S. 744, S. 746.

⁶⁰ Hauskeller 2018, S. 744.

⁶¹ Hauskeller 2018, S. 744.

⁶² Bourdieu 2005a, S. 21.

⁶³ Bourdieu 2005a, S. 19–20.

⁶⁴ Butler 2019, S. 9.

⁶⁵ Butler 1998, S. 208.

⁶⁶ Bourdieu 2005a, S. 72–73.

⁶⁷ Bourdieu 2005a, S. 72–73.

⁶⁸ Bourdieu 2005a, S. 69, S. 155.

⁶⁹ Bourdieu 2005a, S. 199.

⁷⁰ Villa 2011, S. 66.

⁷¹ Villa 2011, S. 53.

⁷² Butler 2019, S. 61–62.

⁷³ Butler 2019, S. 61–62.

Verkäuferin: Einen wunderschönen guten Tag! Ich habe Sie die ganze Zeit streiten sehen, Sie und Ihre Verlobte. Das ist die Nervosität vor Ihrem großen Tag! Kommen Sie doch erst einmal herein, kaufen Sie Ihrer Prinzessin ein paar schöne Hochzeitspumps und dann ist alles wieder gut!

Butler: Sehen Sie, Pierre! So ein System kann man nur verändern, „indem man die Geschlechter-Binarität in Verwirrung bringt und ihre grundlegende Unnatürlichkeit enthüllt“. ⁷⁴ Wir müssen den Glauben an die Geschlechtsidentität erschüttern! ⁷⁵ Das, was Sie Doxa nennen, kann durch Travestie gesprengt werden. ⁷⁶ „Welche anderen lokalen Strategien, die das ‚Unnatürliche‘ ins Spiel bringen, könnten zu Ent-Naturalisierung der Geschlechtsidentität als solcher führen?“ ⁷⁷

Bourdieu: Judith, Sie haben Recht! Die Lösung sind Verwirrung und Geschlechterparodie. ⁷⁸ Und welcher Ort könnte als Ausgangspunkt einer subversiven Parodie geeigneter sein als diese Brautboutique?! Schauen wir mal, was der Laden zu bieten hat!

⁷⁴ Butler 2019, S. 218.

⁷⁵ Butler 2019, S. 208.

⁷⁶ Butler 2019, S. 201.

⁷⁷ Butler 2019, S. 218.

⁷⁸ Butler 2019, S. 203.

Literaturverzeichnis

- Ardner, Rebecca: Resignifikation als gesellschaftskritische Widerstandspraxis? In: Bettina Jansen-Schulz/ Kathrin van Riesen (Hg.): Vielfalt und Geschlecht – relevante Kategorien in der Wissenschaft. Opladen/Farmington Hills MI: Barbara Budrich 2011, S. 171–180. <https://doi.org/10.2307/j.ctvbkjt8.13>
- Bourdieu, Pierre: Die männliche Herrschaft. In: Irene Dölling / Beate Kraus (Hg.): Ein alltägliches Spiel. Geschlechterkonstruktion in der sozialen Praxis. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1997a, S. 153–217.
- Bourdieu, Pierre: Eine sanfte Gewalt. Pierre Bourdieu im Gespräch mit Irene Dölling und Margareta Steinrücke. In: Irene Dölling / Beate Kraus (Hg.): Ein alltägliches Spiel. Geschlechterkonstruktion in der sozialen Praxis. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1997b, S. 218–230.
- Bourdieu, Pierre: Männliche Herrschaft revisited. In: Feministische Studien 15/2, 1997c, S. 88–99.
- Bourdieu, Pierre: Die männliche Herrschaft. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2005a.
- Bourdieu, Pierre: Was heisst Sprechen? Zur Ökonomie des sprachlichen Tausches. 2. erw. und überarb. Aufl. Wien: Braumüller 2005b.
- Bublitz, Hannelore: Judith Butler zur Einführung. 2., ergänzte Aufl. Hamburg: Junius Verlag 2005.
- Butler, Judith: Das Unbehagen der Geschlechter. 20. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2019.
- Butler, Judith: Körper von Gewicht. Berlin: Berlin Verlag 1995.
- Butler, Judith: Hass spricht. Zur Politik des Performativen. Aus dem Englischen von Kathrina Menke und Markus Krist. Berlin: Berlin Verlag 1998.
- Derrida, Jacques: Signatur Ereignis Kontext. In: Peter Engelmann (Hg.): Jacques Derrida. Randgänge der Philosophie. 2. Aufl. Wien: Passagen 1999, S. 325–351.
- Hauskeller, Christine: Judith Butler, Das Unbehagen der Geschlechter. In: Manfred Brouckner (Hg.): Geschichte des politischen Denkens. Das 20. Jahrhundert. Berlin: Suhrkamp 2018, S. 741–756.
- Mauger, Gérard: Über symbolische Gewalt. In: Catherine Colliot-Thélène / Etienne François / Gunter Gebauer (Hg.): Pierre Bourdieu: Deutschfranzösische Perspektiven. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2005, S. 208–230.
- Rehbein, Boike/Saalmann, Gernot: Kapital (capital). In: Gerhard Fröhlich / Boike Rehbein (Hg.): Bourdieu Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Stuttgart/Weimar: J. B. Metzler 2014, S. 134–140.
- Rubin, Gayle: „The Traffic in Women: Notes on the ‚Political Economy‘ of Sex“. In: Rayna R. Reiter (Hg.): Toward an Anthropology of Women. Monthly Review Press, 1975, S. 157–210.
- Rubin, Gayle: Frauentausch. Zur ‚politischen Ökonomie‘ von Geschlecht [1975], a.d. Amerik. v. Dorothea Löffermann. In: Gabriele Dietze / Sabine Hark (Hg.): Gender kontrovers. Genealogien und Grenzen einer Kategorie, Frankfurt/M.: Ulrike Helmer 2006, S. 69–122.

Schäfer, Hilmar: Symbolische Herrschaft und soziale Iterabilität. Die sprachliche Reproduktion sozialer Differenzen bei Pierre Bourdieu und Judith Butler. In: Zeitschrift für Literatur- und Theatersoziologie 8/12, 2015, S. 96–108.

Villa, Paula-Irene: Symbolische Gewalt und ihr potenzielles Scheitern. Eine Annäherung zwischen Butler und Bourdieu. Österreichische Zeitschrift für Soziologie 36/4, 2011, S. 51–69. DOI: 10.1007/s11614-011-0003-5.

Wittig, Monique: The Category of Sex, Feminist Issues 2/2, 1982, S. 63–68.